

## Bitte erschrecken Sie – jetzt!

Bremen bleibt blank, mehr noch: hochverschuldet. Was kommt jetzt? Was macht die Zahl „500 Mill.“ mit uns? Und mit unseren Politikern? Oder ist die Summe so hoch, dass Weiterdenken unmöglich scheint? Die taz lässt eine Expertin antworten

**BREMEN taz** ■ Bremen wird auf absehbare Zeit seine Schulden nicht los, das ist jetzt klarer denn je. Aber: was nun? Wie umgehen mit einem Minus von 500 Millionen Euro jährlich? Die Wiesbadener Diplom-Psychologin und Expertin für Finanz-Coaching Monika Müller (Foto), hat sich aus der Ferne für Bremen und seine Akteure ein paar Gedanken gemacht.

**taz: Welche Größenordnungen von Zahlen können Menschen denken?**

**Monika Müller:** Vor allem diejenigen, die uns tagtäglich begegnen: ein Gehalt, ein Auto, das ich kaufe, vielleicht auch ein Haus. Das sind Werte, die wir im Gefühl haben. Alles, was in mehrere Millionen geht, das können sich vielleicht noch Millionäre oder Milliardäre vorstellen. Aber damit hört's dann auch auf.

**Können Sie mir auf Anhieb sagen, wie viele Nullen 500 Millionen haben?**

Kann ich nicht. Das macht auch nichts. Man schreibt es ja „500 Mill.“ und nicht die ganzen Nullen. Aber die Frage ist doch: Hilft uns das weiter, wenn wir es könnten? Was macht es mit mir?

**Was macht es denn mit mir, wenn ich's könnte?**

Erstmal nichts.  
**Aha.**  
Die bloßen Zahlen sind für uns Menschen doch bedeutungslos. Bedeutung gewinnt eine Sache erst, wenn wir etwas dabei spüren. Wenn wir eine persönliche Betroffenheit fühlen.  
**Sie gehen tagtäglich mit Geld**

**um und mit Menschen, die mit Geld umgehen. Haben Sie bei „500 Mill.“ eine Vorstellung?**

Das ist aus meiner Sicht nicht die Frage, die sich stellt. Die muss doch lauten, welche Bedeutung hat diese Vorstellung? Eine Angestellte kann sich zum Beispiel überlegen, wie viel Millionen sie für ihre Rente zahlen muss. Oder jemand, der eine Firma aufbaut – für den fängt eine solche Größenordnung an lebendig zu werden. Eine andere Möglichkeit wäre, die Schulden Bremens auf die Einwohner zu verteilen...

**... was hier rund 16.000 Euro pro Nase macht ...**

... dann ist das für viele schon wieder fassbar. Diejenigen, die sich Häuser gebaut haben, sind in der Regel sehr viel höher verschuldet. Und können damit umgehen. Da wird klar, worum es geht: Wir müssen einen Weg finden, diese Summe ins reale Leben einzubauen. Denn mit der abstrakten Zahl wird oft kein Gefühl verbunden – ich weiß gar nicht, ob das jeweilige Senatsmitglied etwas spürt, wenn es über den Betrag spricht.  
**Wenn man zu einer solchen**

**Schuldensumme ein Gefühl entwickeln kann, dann doch bestenfalls Resignation.**

Sie können statt der 500 Millionen auch gleich fünf Milliarden schreiben – der Betrag ist so hoch, dass der normale Bürger und auch der Politiker sich davon keine Vorstellung machen können. Aber wenn dann klar wird, dass das Land da nicht rauskommt in überschaubarer Zeit, stellt sich die Frage, wie der einzelne Politiker damit umgeht. Resignation ist im besten Fall ja noch ein Gefühl – das wäre ja gut.

**Warum?**

Weil man sich dann fragen kann: Wie komme ich da raus? Aber das Schwierige ist, dass es bei dem einen oder der anderen zu einer Art Nicht-Gefühl führt. Dass man es gar nicht mehr spürt und wegdreht.

**Das läge doch nahe.**

Dass jetzt vom Bund ein Punkt gesetzt wurde, ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Solange wir uns in Wünschen bewegen, ist die Hoffnung da, dass dieses Problem irgendeiner für uns löst. Solange bleibt es ein Schwebezustand. Aber jetzt kann erstmal

ein Erschrecken einsetzen. Das wäre gut. Aber: Nehmen diejenigen, die direkt beteiligt sind, das noch emotional wahr? Wenn sie das tun, haben sie eine gute Chance. Denn Gefühle sind immer ein Motor. Also muss aus meiner Sicht jetzt eine Akzeptanz einsetzen: That's it. Niemand mehr wird uns aus diesen Schulden heraushelfen. Dann müssen wir uns zurückziehen, uns anschauen und innehalten.

**Und dann?**

Nichts „und dann“! Erstmal nicht. Im Moment ist es aus meiner Sicht wichtig, stehen zu bleiben. Das begegnet mir auch oft bei Kunden, die in ihrem Finanzmanagement einen Fehler gemacht haben. Oft sind diese Menschen entweder sehr stark in der Vergangenheit oder in der Zukunft verhaftet, aber nicht da, wo sie wirklich was bewegen können. Jetzt sollte also erstmal eine Situation entstehen, in der keine Bewegung stattfindet und dann ein Stück Akzeptanz aufgebaut werden kann. Aus dieser Akzeptanz heraus neue Ziele zu setzen – dazu würde ich raten.

Fragen: SUSANNE GIEFFERS

ANZEIGE

Heinrich-Böll-Stiftung • Bremen

Im Rahmen der Ausstellung  
**Krieg Medien Kunst**

Ist Frieden unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts denkbar?

Prof. Dieter Senghaas, stellt sein Buch **„Zum irdischen Frieden“** vor.

Mittwoch, 2. Februar, 20:00  
Galerie Plantage 13, Bremen

**Wende oder „Weiter so“?**  
Über die Zukunft der Bremer Wirtschaftspolitik

Auf dem Podium:  
**Fritz Kuhn, MdB**  
Wirtschaftsexperte der Bundestagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen

**Patrick Wendisch**  
Präsident der Handelskammer Bremen

**Klaus Möhle, MdBB**  
wirtschaftspolitischer Sprecher

Donnerstag, 3.2.2005, 19 Uhr  
Haus der Bremischen Bürgerschaft, Lobby

**BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN**  
in der Bremischen Bürgerschaft



## Zu warm und zu kalt

AWI sorgt sich um Klima: Langzeittests beweisen Erwärmung der Nordsee. In der Arktis ist Ozon bedroht

**BREMEN taz** ■ Wer glaubt, dass es immer wärmer wird, kann sich jetzt durch das Alfred-Wegener-Institut bestätigt sehen. Um 1,1 Grad Celsius ist die Wassertemperatur der Nordsee in den vergangenen 40 Jahren gestiegen, das hat die Auswertung von Langzeit-Datensätzen der AWI-Außenstelle auf Helgoland ergeben. Meer eis, das bis in die 1940er rund alle zehn Jahre auftaucht, wurde in den letzten 60 Jahren nur ein einziges Mal beobachtet: 1963. Und die Häufigkeit der Arten sei deutlich verändert: Hummer und Kabeljau sind seltener geworden, einige Algen und europäische Auster verschwanden ganz. Andere Arten wie der Taschenkrebbs nahmen zu oder traten neu auf. Dazu zählen insbesondere Arten, deren Lebensraum bisher weiter südlich im Atlantik lag – weitere Indikatoren für die Erwärmung.

Während sich die AWI-Experten einerseits die langfristige Erwärmung beobachten, sorgen sie sich derzeit auch um Kälte. Ge-

meinsam mit Experten aus ganz Europa haben AWI-Forscher gestern vor verstärktem Abbau der Ozonschicht in der Arktis gewarnt. Der Grund: die Rekordkälte von unter minus 85 Grad Celsius, die in diesen Wochen in der entscheidenden Schicht in 20 Kilometer Höhe häufig herrscht. Wenn es so kalt bleibt, fürchten die AWI-Forscher „außerordentlich schwere Ozonverluste“. Denn dann „werden die normalerweise harmlosen Abbauprodukte der vom Menschen freigesetzten Fluorchlorkohlenwasserstoffe und Halone in ein gefährliches Gemisch aus Radikalen verwandelt, welches das Ozon zerstört, sobald nach der Polarnacht die Sonne wieder in die Arktis zurückkehrt.“ Erste Hinweise darauf gebe es. Im bisherigen arktischen Rekordwinter 1999/2000 wurden lokal bis zu siebzig Prozent Ozon zerstört, was die Dicke der Ozonschicht um bis zu dreißig Prozent reduzierte. 5G1

## PROTEST GEGEN STUDIENGEBÜHREN FIEL INS WASSER



Auf einer Wäscheleine rund um den Bremer Roland wurde das sprichwörtliche „letzte Hemd“ aufgespannt, darum herum rannte ein Handvoll Sportstudentinnen im „Protestlauf“. Zu solch symbolischen Aktionen riefen derzeit die Allgemeinen Studienenausschüsse von Hochschule und Universität Bre-

men auf, um damit gegen die Einführung von Studiengebühren zu protestieren. Viel Resonanz hat der Aktionstag bei der Mehrheit der Studierenden nicht gefunden: Nur etwa 50 von ihnen fanden sich bei stärker werdendem Regen ob 12 Uhr vor der Bürgerschaft ein. mnz/ FOTO: JOANNA KOSOWSKA

## Polizei zerstört Uhr

Wie ein tickendes Paket für Wirbel sorgte. Nun ist es kaputt

**BREMEN taz** ■ Ein äußerst dubioses Paket landete gestern früh im Büro einer Mitarbeiterin der „Performa Nord“ – und sorgte für einen Polizeieinsatz. Schon das Erscheinungsbild mit unklarem Empfänger und Absender machte die Angestellte beim Eigenbetrieb des Landes Bremen misstrauisch. Als sie dann auch noch ein tickendes Geräusch aus dem Paket vernahm, rief sie die Polizei. Die rückte zugleich mit so genannten Delaborierern an, die den Gegenstand aus dem Gebäude transportieren konnten und in den nahegelegenen Wallanlagen zerstörten. Zudem wurde das Gebäude vorsorglich teilvakuiert. Erst nach der ganzen Action

konnte die Polizei den Inhalt des Paketes identifizieren: Kinderspielzeug und ein nun nicht mehr tickender Kinderwecker.

Einen kriminellen Hintergrund hält die Polizei für ausgeschlossen. Mit aller Wahrscheinlichkeit sei das Paket auf dem normalen Postweg es „Irrläufer“ in den Betrieb gelangt. Keiner der Mitarbeiter habe eine entsprechende Sendung erwartet. Die Alarmierung der Polizei sei bei einem tickenden Paket durchaus eine angemessene Vorsichtsmaßnahme. „In der heutigen Zeit muss man ja mit allem rechnen“, sagte Heiner Melloh von der Pressestelle der Bremer Polizei. JPA

## Streit um Studiengebühren

Krach in der Koalition: Die CDU will alle Studierenden mit 500 Euro zur Kasse bitten, Bildungssenator Willi Lemke und SPD wollen die Bremer Landeskinder verschonen

**BREMEN taz** ■ Die Debatte um die Einführung von Studiengebühren hat in Bremen zu einer Krise innerhalb der Großen Koalition geführt.

Während Bildungssenator Willi Lemke (SPD) und die SPD-Fraktion in der Bürgerschaft weiterhin an einem gebührenfreien Erststudium für alle BremerInnen festhalten, erklärte der wissenschaftspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Jörg Jäger, das Gegenteil: „Die Landeskinderregelung ist vom Tisch“. Einen entsprechenden Konsens der Praktikschefs von CDU und SPD, habe die CDU angekündigt. Jäger will von allen Studierenden aus Bre-

men vom ersten Semester an 500 Euro verlangen, alle anderen sollen deutlich mehr zahlen. Auch bei der FDP stößt das Landeskindermodell auf Ablehnung. Die Idee sei „unangenehm provinziell“, so der stellvertretende Landesvorsitzende Magnus Buhler.

Das Bildungsressort hält jedoch an seinen Plänen fest: Man bereite derzeit einen Gesetzentwurf vor, so Sprecher Rainer Gausepohl, demzufolge Studierende, die ihren Erstwohnsitz nicht in Bremen haben, in Zukunft 500 Euro Studiengebühren pro Semester zahlen sollen. Derzeit wären nach Angaben des

Bildungsressorts fast 7.800 Nicht-Bremer betroffen.

Der Grund für die geplante Bevorzugung aller BremerInnen: Wer hier gemeldet ist, trägt dazu bei, dass Bremen jährlich 3.000 Euro aus dem Länderfinanzausgleich zufließen. Strittig ist jedoch, wem diese Einnahmen zugute kommen sollen. Während Lemke nach eigenen Worten „davon ausgeht“, dass sowohl die anvisierten Studiengebühren als auch die zusätzlichen Gelder aus dem Länderfinanzausgleich den Hochschulen zu gute kommen, wehrt das Finanzressort ab: Es sei „noch nichts entschieden“, so Sprecher Hermann Pape. MNZ

## Bremerhaven auch klamm

**BREMERHAVEN taz** ■ Auch Bremerhavens Stadtkämmerer machen die ausbleibenden Kanzlermillionen zu schaffen. In diesem Jahr fehlen nach Angaben von Michael Teiser (CDU) 38 Millionen Euro. Teiser rechnet künftig mit einer erhöhten jährlichen Schuldenaufnahme.

## Wissenschaftler helfen Irakern

**BREMEN taz** ■ Wissenschaftler der Uni Bremen werden am Wiederaufbau des Gesundheitswesens im Irak teilnehmen. Im Rahmen einer „Summer school“ sollen sie ab Februar irakische Studierende in der jordanischen Hauptstadt Amman schulen. Der Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) finanziert das Projekt.

## Oje oje, die Schule brennt!

**BREMEN taz** ■ Erst vergangene Woche hatten Eltern und Schüler sich vehement für den Erhalt des Schulzentrums Graubündener Straße ausgesprochen. Am Wochenende brannte es dort im Realschultrakt. Geschätzter Sachschaden: 40.000 Euro. Der Widerstand der Eltern gegen die Schließung bleibt ungebrochen: Sie wollen die Schule am Donnerstag streikieren.

## Neue Tagesklinik für Hirn-Verletzte

**BREMEN epd** ■ Das Neurologische Rehabilitationszentrum „Friedehorst“ in Bremen hat eine neue Tagesklinik speziell für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Die ambulante Behandlung eigne sich besonders bei Bewegungs-, Schluck- und Denkstörungen nach Hirnverletzungen und anderen neurologischen Erkrankungen.

## Nun zum Wetter

Viel Regen bis Mittwoch. Vier, fünf Grad. Nachts glatt.